

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

zum 6. Sonntag nach Trinitatis - Taufferinnerung
24. Juli 2022

„Ihr wisst es doch: Diejenigen, die in Jesus Christus (hinein) getauft wurden, die sind (auch) in seinen Tod (hinein) getauft.“ Mit diesen Worten eröffnet Paulus in seinem Brief an die christliche Gemeinde in Rom seine Erklärungen über die Bedeutung der Taufe (Röm 6, 3-8; Text zum Sonntag).

Vielleicht habt Ihr beim Lesen gestutzt: Die Wortwahl, mit der Paulus die Taufe beschreibt, ist für unsere Ohren ein wenig ungewohnt: Man wird *in* Christus *hinein*getauft. So wie ich beim Baden ganz *im* Badewasser liege oder mich gedanklich ganz *in* eine Sache *hinein*versenke, so ergreift und umfängt Gott einen Menschen mit der Taufe ganz und gar.

„Ich bin in Christus eingesenkt“, heißt es daran anknüpfend in einem alten Kirchenlied zur Taufe (Ev. Gesangbuch 200). Christus ist plötzlich nicht mehr nur der, der mir – nah oder fern – gegenübersteht, sondern Er nimmt mich mit der Taufe in sich auf. Damit bin ich untrennbar mit Ihm verbunden, quasi ein Teil von Ihm.

Lasst Euch das mal auf der Zunge zergehen:

Mit der Taufe werden wir grenzenlos von Gottes Liebe und seiner Güte ergriffen.

Durch die Taufe werden wir vollkommen in Gottes Gnade und seine Hilfe eingebettet.

In der Taufe umfassen uns endlos Gottes Schutz und seine Barmherzigkeit.

All unsere Hoffnungen, all unsere Sehnsüchte im Blick darauf, wer oder was uns im Leben wirklich trägt und was am Ende von unserem Leben bleibt – Gott gibt eine Antwort darauf: Mit der Taufe in Christus hinein bekommen wir Anteil an Gott selbst und an seiner Ewigkeit.

Das ist wunderbar und Grund zum Feiern - und jetzt stutzt Ihr vielleicht noch einmal: Bei Paulus klingt das doch gar nicht so fröhlich, denn er führt aus: „Mit der Taufe wird man in Christi Tod (hinein)getauft.“ ???

Taufe und Tod - was Paulus hier ‚mal so eben‘ in einen Satz packt, ist für uns im Moment der Tauffeier oft weit weg. Ehrlich, wer denkt bei der Taufe eines kleinen Kindes im gleichen Atemzug an den Tod? Ein Kind hat das Leben doch noch vor sich; all die Menschen, die es begleiten – Eltern, Paten, Familie – freuen sich darauf, das Aufwachsen zu begleiten und wünschen dem Kind das Beste. Da hat der Gedanke an den Tod in dem Moment nicht viel verloren, oder???

Paulus will nun aber wirklich nicht der Miesepeter sein, der die gute Stimmung verdirbt. Im Gegenteil: Er möchte die Zusage, die Gott uns mit der Taufe gibt, in all ihrer Großartigkeit aufleuchten und erstrahlen lassen, denn:

Was ist es, was wir Menschen mit am meisten fürchten? Das ist doch der Tod, der das Leben auf dieser Erde unwiderbringlich zerstört! Das sind doch in der Folge des Todes das Vergessenwerden und damit das Versinken im Dunkel der Zeiten! Mit dem Tod enden Beziehungen; er verhindert Zukunft. Gegen den Tod kommen wir Menschen nicht an, da hilft nichts und niemand.

Niemand?!? Doch, hält Paulus dagegen, einer ist da, der stärker ist als der Tod: Jesus Christus, der uns in der Taufe so eng an sich bindet, dass nichts mehr dazwischen passt, auch kein Tod.

Und dieser Jesus Christus hat es selbst vorgemacht: Er ist den Weg des uns bekannten Lebens von der Geburt bis zum Tod selbst gegangen. Er ist uns ganz nahe gekommen, indem Er diesen Weg, ohne Wenn und Aber und ohne sich Ausnahmen zu gönnen, mit uns geteilt hat. Jesus wurde geboren, Er ist gestorben, Er wurde begraben – wie wir nach dem Tod begraben werden – und dann zeigte sich Gottes Nähe in einer Weise, die das Vorstellungsvermögen unseres Verstandes sprengt: Christus wurde von Gott, dem himmlischen Vater, aus dem Tod wieder auferweckt und lebt in Ewigkeit.

Wenn wir nun mit der Taufe unverbrüchlich zu Christus gehören, dann teilt nicht nur *Er unseren* Weg mit uns, sondern *wir* gehen auch *seinen* Weg mit: Durch den Tod hin in die Auferstehung. Da bedeutet der Tod nicht mehr das Ende – selbst wenn es nach wie vor anders aussieht –, sondern er ist nur noch eine Zwischenstation auf dem Weg, auf dem Christus uns mitnimmt.

Darum nennt Paulus Taufe und Tod in einem Atemzug: Damit will er das Leben zum Leuchten bringen, das uns mit der Taufe geschenkt wird. Damit will er Gottes Antwort auf unsere Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens ins Scheinwerferlicht rücken.

Originalton Paulus in der Fortsetzung des ersten Satzes:

„So wurden wir bei der Taufe in Christi Tod mit hineingenommen.

Und weil wir bei der Taufe mit ihm gestorben sind, wurden wir auch mit ihm begraben.

Aber Christus ist durch die Herrlichkeit des Vaters vom Tod auferweckt worden.

Und genauso sollen auch wir jetzt ein neues Leben führen.

Denn wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein.“

Mit der Taufe beginnt laut Paulus also eine Vermischung von Gegenwart und Zukunft:

Die Taufe ist Zukunftsmusik im Blick auf unser irdisches Sterben – und das ist ja vor allem bei Kindern, die wir taufen, hoffentlich noch viele Jahrzehnte weit weg – und unsere Auferstehung von den Toten.

Und sie ist gleichzeitig der Startschuss und der Tonangeber für die Gegenwart, für den Beginn des neuen Lebens schon jetzt und hier, solange wir auf dieser Welt leben.

Wie kann dieses neue Leben aussehen? Paulus zieht seinen Gedanken konsequent weiter: Wenn wir mit der Taufe unauflöslich mit Christus verbunden sind, dann gibt Christus den Ton an und den Weg vor. Er gibt uns die Kraft, immer mehr so zu reden und handeln wie Er selbst es vorgelebt hat: Voller Liebe und Mitgefühl für die Mitmenschen und die ganze Schöpfung, immer mit dem Blick auf Gott, den himmlischen Vater, hörend und gehorsam.

Das hört sich richtig und gut an, aber ist das nicht eine gnadenlose Überforderung für uns als normale Menschen??? Man kennt sich doch selbst gut genug: Wir denken an Gott, ja, aber doch nicht immer, sondern viel zu oft hören wir begeistert auf andere Stimmen. Wir sind mitfühlend, ja, aber geraten dabei meistens schnell an unsere Grenzen. Und Liebe auch für diejenigen aufzubringen, die uns Böses wollen – das schaffen wir in 99 % der Fälle überhaupt nicht.

Also ist dieses neue Leben in der Gegenwart mehr Last als Lust, mehr Illusion als Wirklichkeit, mehr Theorie als Praxis?!? Weder noch. Das neue Leben in Christus ist mehr wie ein weites Feld, in dem wir uns in der Gewissheit ausprobieren können, dass Gott uns dabei nahe ist und uns bei unseren Versuchen, es in seinem Sinn anders zu machen, hilft. Mit dieser Sicherheit und Bestärkung können wir uns ausprobieren als Menschen, die sich von Gott gehalten wissen und darum Anderen Halt geben können. Ausprobieren als diejenigen, die auf die Liebe vertrauen und darum Hass und Gewalt nicht das Sagen geben. Ausprobieren als Wegweiser, die nicht mit dem zufrieden sind so wie es ist, sondern die in Gottes Namen dem Neuen Raum geben.

Trauen wir uns – als Menschen, die mit der Taufe auf's Engste mit Gott verbunden sind!

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus